

alt**ems**

Geschichte lebt. Burgruine Alt-Ems.  
<http://www.alt-ems.at/>

# Burgruine Alt-Ems Hohenems

Dokumentation zu den Restaurierungsetappen 2015-17  
Nordwesttrondell

v. Raimund Rhomberg

Version: 05.02.2018



DI Architektur  
**R** raimund  
rhomberg

Dornbirn, Jänner 2018

Finanziell unterstützt wurde diese Dokumentation von:

**VERKEHRSVEREIN HOHENEMS**

Dieter Heidegger  
Kästlepark  
Kaiser-Franz-Josef-Strasse 61  
A 6845 Hohenems  
T +43 650 86 205 86  
Skype: dieterheidegger  
dieter.heidegger@mshh.at

**AMT DER STADT HOHENEMS**

Kaiser-Franz-Josef-Straße 4  
A-6845 Hohenems  
<http://www.hohenems.at>

**BUNDESDENKMALAMT**

Abteilung für Vorarlberg  
Amtsplatz 1  
A-6900 Bregenz  
Tel: +43 / 05574 / 421 01  
Fax: +43 / 5574 / 421 01-16  
<http://www.bda.at>

**AMT DER LANDESREGIERUNG VORARLBERG**

Landhaus  
A-6901 Bregenz  
<http://www.vorarlberg.at>

**VLMV**

**VORARLBERGER LANDESMUSEUMSVEREIN 1857**

Freunde der Landeskunde  
Vorarlberg Museum  
Kornmarktplatz 1  
A-6900 Bregenz  
<http://www.vlmv.at>

## Inhalt

Datenblatt .....	4
1. Einleitung .....	5
Verwendete Unterlagen.....	5
2. Historischer Abriss .....	6
3. Historische Ansichten .....	8
4. Dokumentation .....	12
4.1. Baubeschreibung .....	12
4.1.4. NW-Rondell (Pulverturm) Nr. 35 .....	12
4.2. Restaurierung.....	19
4.2.1.b. X. Bauetappe 2015.....	19
4.2.1.c. XI. Bauetappe 2016.....	20
4.2.1.d. XII. Bauetappe 2017.....	22
4.2.2. Bauetappen.....	23
4.2.3. Die Bauetappen im Überblick .....	24
5. Gesammelte Literatur.....	25
6. Quellen .....	26
7. Bildnachweis (gesammelt) .....	26
8. Anhang Pläne .....	26

## Restaurierungsbericht

Eine Dokumentation zu der Restaurierungsetappe von 2017  
von Raimund Rhombert

### Datenblatt

<b>Bauhistorische Untersuchung</b>	<b>Burgruine Alt-Ems</b>
Objektbezeichnung:	Burgruine
Durchführungszeitraum:	Mai - August 2017
Bundesland:	Vorarlberg
Politischer Bezirk:	Dornbirn
Gemeinde:	6845 Hohenems
Katastralgemeinde:	92004
Adresse:	Reutestraße (Schlossberg)
Grundstücks Nr.:	Gp. 4756/1, 4758, 4759, 4760/2, 4761, 4764
AuftraggeberInnen mit Adresse:	VERKEHRSVEREIN HOHENEMS Dieter Heidegger Kästlepark Kaiser-Franz-Josef-Strasse 61 A 6845 Hohenems
Ausführende/r:	DI Raimund Rhombert, Rohrbach 26, 6850 Dornbirn, 0043/664/4159465, r.rhombert@aon.at
Anlass der Untersuchung:	Restaurierung
Dokumentationstiefe:	Stufen: 1-3
Erhebungstiefe:	1
Aufgabenstellung:	Untersuchung des historischen Bauzustandes in allen Geschossen
Hinzugezogene Fachleute:	-
Angaben zum Verbleib der entnommenen Befundproben:	Keine Proben
Angaben zum Verteilung des Bauforschungsberichts:	2 Besitzer, 1 BDA
Verwendetes Papier:	A4 80g/m <sup>2</sup>
Datum der Fertigstellung:	05.02.2018

## 1. Einleitung

Im Sommer 2005 begann auf der Burgruine Alt-Ems über Hohenems die erste Etappe einer längst fälligen Restaurierung der Palasmauern und der Barbakane mit dem Torzwinger. Diese Arbeiten wurden im Jahre 2012 abgeschlossen. Weiters musste im Übergang zur ehemaligen Küche und Pfisterei eine weitere Stützmauer errichtet werden. Mit dieser wurde bereits im Jahre 2010 angefangen und 2012 vollendet.

Die letzte Sanierung im Jahr 2013 wurde auf den Torbau mit dem ehemaligen Torturm ausgedehnt, und wurde 2014 beendet. Die Restaurierung 2014 richtete das Hauptaugenmerk auf die Palas-SW-Mauer, die nördliche Küchenmauer, sowie zwei Binnenmauern im Burginneren.

Um einen neuen Restaurierungsschwerpunkt entstehen zu lassen wurde im Jahr 2015 mit der Restaurierung des Pulverturms begonnen. Diese Sanierung wurde in den Jahren 2016 und 2017 fortgeführt und sollte im Jahr 2018 abgeschlossen werden.

Die Nummerierung der Überschriften bezieht sich teilweise auf vorhergegangene Dokumentationen und dient als Hilfenahme für eine Zusammenfassung aller Berichte in der Zukunft. Die Anpassung an die neu erstellten Richtlinien für bauhistorische Untersuchungen des Bundesdenkmalamtes im Jahre 2016 und der ÖNORM 2060-1,2 können auf Grund der gewachsenen Struktur und Ordnung seit dem Jahre 2005 nur in Ansätzen umgesetzt werden. Die Farben der Baualterpläne bleiben bis auf weiteres bestehen.

Trägerverein der Restaurierung ist der Verkehrsverein Hohenems unter der Leitung von Obmann Dieter Heidegger. Das Projekt wird unterstützt von der Stadt Hohenems, dem Land Vorarlberg, dem Bundesdenkmalamt, dem Vorarlberger Landesmuseumsverein, der Europäischen Union, dem Kulturkreis Hohenems und von vielen privaten Spendern.

Besonderer Dank gebührt Mag. Harald Rhombert, dem Obmann des Burgenausschusses des Vorarlberger Landesmuseumsvereines, der mich bei den Vermessungsarbeiten und Korrekturen an den Berichten unterstützte.

## Verwendete Unterlagen

Vermessungsunterlagen	Geodätische Aufnahme der gesamten Burgruine mit allen Grundrissen, Fassaden, Schnitte... nach ÖNORM 2060-1,2 durch den Autor
Bildpläne	-
Naturwissenschaftliche, archäologische oder restauratorische Berichte	Dr. Klaus Pfeifer 2017
Historische bzw. ältere Forschungen	Franz Josef Huber, diverse Literatur.
Eingesehene Archive	siehe Quellen und Literatur

## 2. Historischer Abriss

Die sehr wahrscheinlich schon im 12. Jahrhundert unter den Welfen erbaute Burg Alt-Ems (Hohe – Ems) ging 1179/ 1191 in staufischen Besitz über. 1160 wird der erste Emser, ein Hainricus de Amedes (Amides, Ems), als Zeuge in einer Urkunde erwähnt.<sup>1</sup> Die Brüder „*Rudolfus et Goswinus de Amides*“ tauchen nach 1170 als Ministerialen des Staufers Friedrich v. Schwaben auf.<sup>2</sup>

Der jugendliche Normannenkönig Wilhelm III. von Sizilien war der erste hochadlige Gefangene auf Alt-Ems. Er starb dort um 1197<sup>3</sup>. Um 1206 war Bischof Bruno von Köln ein weiterer prominenter Gefangener auf der Burg. Zwischen 1235 und 1238 nannte sich Rudolf von Ems, der Minnesänger, in seinen Dichtungen einen „*Dienstmann ze Muntfort*“. Er starb 1254.<sup>4</sup>

1268 gelangten die Emser in den reichsunmittelbaren Ministerialenstand.<sup>5</sup>

Die wahrscheinlich schon 1311 bestehende Burgkapelle wurde 1351 dem Hl. Konrad geweiht.<sup>6</sup>

Ritter Ulrich I. (gest. um 1360) bekam 1343 die Erlaubnis zum Bau einer weiteren Burg Neu-Ems/Glopper.

1362 wandten sich die Emser Brüder Rudolf, Ulrich, Marquard und Egolf dem Hause Habsburg zu und traten in dessen Dienste.<sup>7</sup>

1407 wurden die Burgen Alt- und Neu-Ems von den Appenzellern belagert und zerstört.<sup>8</sup> Beide Burgen wurden danach wieder aufgebaut. Ein dendrochronologisches Datum von 1415/16d<sup>9</sup> untermauert diesen Wiederaufbau. 1421 ist die Rede von einer Wand, die zwischen dem neuen Stock (Palas?) und dem Brunnen errichtet wurde, und die Burg in zwei Herrschaftsbereiche unterteilte. Die Kapelle wurde dabei aufgestockt.<sup>10</sup>

Um 1500 erfolgten weitgehende Um- und Zubauten auf Alt-Ems.<sup>11</sup> 1533 stifteten die Gebrüder Georg Sigmund v. Ems und Ritter Wolf Dietrich eine Kaplanei auf der Burg.<sup>12</sup> Im Bereich der Küche wurde bei der Grabung von 1962 ein Teil eines Schlusssteines einer Tür oder eines Fensters mit der Jahreszahl 1537 gefunden. Am 27. April 1560 erhob Kaiser Ferdinand I. die Reichsritter von Ems in den Reichsgrafenstand.<sup>13</sup> Es ist anzunehmen, dass die Burg unter dem ersten Grafen Jakob Hannibal I. (1530-1587), Sohn Wolf Dietrichs, eine festungsmäßige Ausstattung bekam.<sup>14</sup>

1566 war der italienische Baumeister Martino Longo nachweislich in Ems beschäftigt. Seit 1563 befasste er sich mit dem Bau des Palastes am Fuße des Schlossberges. Zu diesem Zeitpunkt führte Longo ebenso Reparaturen und Ergänzungsarbeiten auf der Alt-Ems durch. Beispielsweise wurden um den Konradsbrunnen Steinornamente mit sechs Gesichtern angebracht.<sup>15</sup> Er ließ auch die Miß, den benachbarten Hügel, zusätzlich befestigen.<sup>16</sup> Die eingemeißelte Jahreszahl 1563 an einem Felsen der so genannten Poppa (Güggelstein) zeugt von diesem Aufenthalt.

Im Sommer 1618 erfolgten unter Graf Kaspar von Hohenems (1573 – 1640) einige Ergänzungs- und Ausbesserungsarbeiten auf der Alt-Ems.<sup>17</sup> Dies betraf vor allem die Vorbefestigungen (Miß) und kleinere Zubauten auf der Hochburg. Außerdem wurde der Palast im Dorfe fertig gestellt.

<sup>1</sup> Ulmer 1925, S. 223; 268.

<sup>2</sup> Hohenems Kultur 1978, S. 11.

<sup>3</sup> Ulmer 1925, S. 233.

<sup>4</sup> Hohenems Kultur 1978, S. 11.

<sup>5</sup> Dehio 1983, S. 251.

<sup>6</sup> Ulmer 1925, S. 269.

<sup>7</sup> Ulmer 1925, S. 239; 273.

<sup>8</sup> Ulmer 1925, S. 4.

<sup>9</sup> Untersuchung durchgeführt von Mag. Klaus Pfeifer 2005.

<sup>10</sup> Welte 1971, S. 267.

<sup>11</sup> Dehio 1983, S. 251.

<sup>12</sup> Ulmer 1925, S. 269.

<sup>13</sup> Hohenems Geschichte 1975, S. 46.

<sup>14</sup> Die dendrochronologische Untersuchung eines primär vermauerten Holzes im Brunnenschacht der Nordzisterne durch Mag. Klaus Pfeifer erbrachte 1569/74.

<sup>15</sup> Welte 1954, S. 92 - 99.

<sup>16</sup> Hohenems Geschichte 1975, S. 47.

<sup>17</sup> Welte 1963, S. 406 - 410.

Graf Karl Friedrich von Ems (gest. 1675)<sup>18</sup> hatte die Idee einer Rheintalsperre, die aber nie errichtet wurde. 1676 wurde unter Franz Carl Anton von Ems unter Veranlassung des Kaisers eine ausführliche Inventarliste der Burg Alt-Ems erstellt. Sie listet 52 Räume mit dem vorkommenden Inventar auf.<sup>19</sup>

1756 starb der vorletzte Graf Franz Rudolf von Ems.<sup>20</sup> Der letzte Graf von Hohenems war Franz Wilhelm III., der in Graz in der Nacht vom 5. auf den 6. November 1759 verstarb.<sup>21</sup>

1760 wurde die Burg inspiziert und schließlich auch repariert, um 360 preußische Kriegsgefangene unterzubringen.<sup>22</sup> Zu wenig Wasser und zu wenig Brennholz führten zwangsläufig zu massiven Beschädigungen auf der Burg.

Am 17. Dezember 1765 erfolgte die Übernahme der Grafschaft durch Österreich.<sup>23</sup>

1765/70 konnten die letzten Instandsetzungsarbeiten aufgrund eines dendrochronologisch untersuchten Brettes (an der NW-Mauer des Palas) nachgewiesen werden.<sup>24</sup>

Der Stadtammann Peter Josef Leone wurde als letzter Gefangener in den Jahren 1768 – 1770 auf Alt-Ems festgehalten. 1770 kam es zum Verkauf der Festungsartillerie.<sup>25</sup> 1792 erfolgten Versteigerung und Abbruch der Burg.<sup>26</sup>

1938/1940 gab es die erste Sanierungsmaßnahme an der Palas SO- bzw. SW-Mauer. Teile wurden wieder hergestellt und gesichert, was noch heute an der SO-Mauer ablesbar ist.<sup>27</sup>

Die Burgruine Alt-Ems wurde am 17. Dezember 1940 unter Denkmalschutz gestellt<sup>28</sup> (Gb. EZ 195 Bp. 4756).

1965/67 erfolgten die ersten Renovierungsarbeiten am ruinösen Palas, der Barbakane und des Haupttores<sup>29</sup>, 1968 der Verschluss des Vorhofbrunnens mit einer Betonplatte<sup>30</sup> und 1979/81 die Freilegung und Konservierung des ersten Tores (Kaspertor, Nr. 9) auf der Burgwiese.<sup>31</sup>

1999 wurde ein neues Sanierungskonzept vorgestellt.<sup>32</sup>

Erst Anfang September 2005 begann nach Verbesserung des Weges ab der Buchenau (Buggenau) die Einrichtung der Baustelle. Danach erfolgte bis Anfang Oktober 2005 die erste Sanierungsetappe an der Palas Südostmauer. 2006 wurde die Sanierung auf die Barbakane erweitert. Der Abschluss der Restaurierung an der Barbakane und die Errichtung einer Zugangsrampe erfolgten im Jahre 2008.

Im Jahre 2010 wurde die Restaurierung der Palas Südostmauer fertig gestellt. Parallel fand eine archäologische Grabung beim Konradsbrunnen statt.<sup>33</sup> Ab dem Jahre 2010 wurde mit der Errichtung einer weiteren Stützmauer an der Südecke des Palas und im Jahre 2012 mit der Sanierung des Haupttores begonnen, was im Jahr 2014 abgeschlossen wurde.

Im Jahr 2014 wurde die Restaurierung auf die Palas Südwestmauer erweitert und im Jahr 2015 auf den Pulverturm ausgedehnt.

---

<sup>18</sup> Hohenems Geschichte 1975, S. 48.

<sup>19</sup> Gasser 1930, S. 153.

<sup>20</sup> Welte 1955, S. 32.

<sup>21</sup> Welte 1930, S. 153 - 154.

<sup>22</sup> Welte 1929, S. 227 - 229.

<sup>23</sup> Welte 1955, S. 41.

<sup>24</sup> Huber 2003, S. 69, ebenso Klaus Pfeifer.

<sup>25</sup> Welte 1955, S. 45; 48 - 51.

<sup>26</sup> Dehio 1983, S. 251.

<sup>27</sup> Ebd., S. 252.

<sup>28</sup> Bundesdenkmalamt, Akt II c2 – 574/40.

<sup>29</sup> Bundesdenkmalamt, Akt 999/65 – 21.9.65.

<sup>30</sup> Jahreszahl 1968 direkt auf der Betonplatte bezeichnet.

<sup>31</sup> Bundesdenkmalamt, Akt 999/65 – 21.9.65.

<sup>32</sup> Bundesdenkmalamt, Akt 30.325/01/2003.

<sup>33</sup> Rhombert 2010.

### 3. Historische Ansichten



Alt-Ems 1576,  
Nordwestansicht,  
Ausschnitt aus  
Gemäldegalerie  
Polička 1999, S. 257.



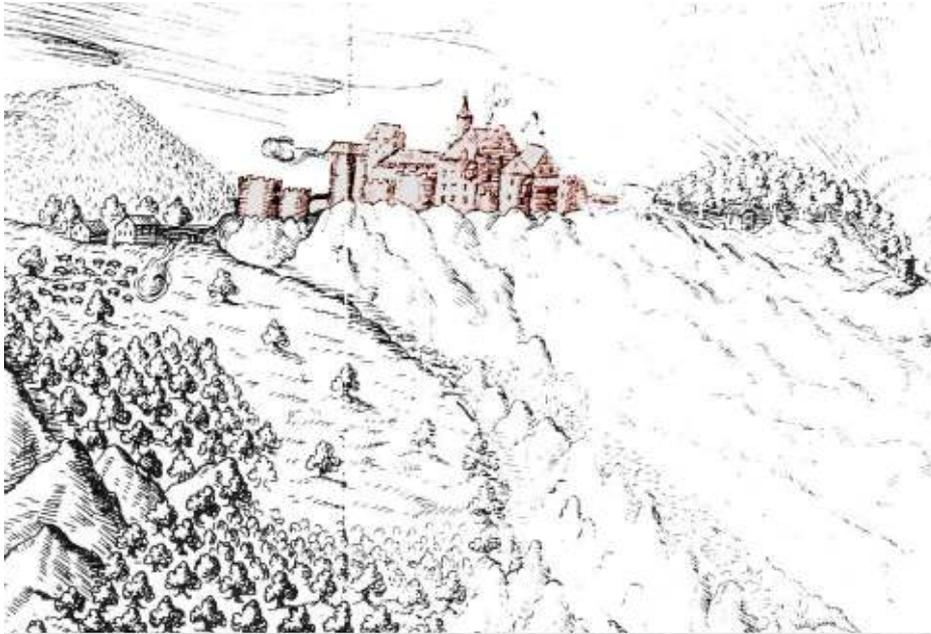
Alt-Ems 1578,  
Südostansicht,  
Ausschnitt aus  
Gemäldegalerie  
Polička 1999, S. 83.  
Besonderheit:  
Darstellung der Burg  
Alt-Ems von der  
Rückseite.  
Rechts die  
Barbakane mit dem  
Eingang, links das  
Westtor mit  
Zugbrücke.

Beide Ansichten sind von ihrer Genauigkeit und der Übereinstimmung mit dem heutigen Ruinenstand beeindruckend. Jedoch ist ein letzter Stand bis vor dem Abbruch im Jahre 1792 durch hinzugefügte Gebäudeteile als Ansicht nicht vorhanden und bleibt dadurch der Fantasie überlassen.

D



Alt-Ems um 1600,  
Nordwestansicht,  
Ausschnitt aus  
Gemälde in Schloss  
Hellbrunn, Foto  
B2180 F.J. Huber  
1976.



Alt-Ems 1616,  
Nordwestansicht,  
Ausschnitt aus Emser  
Chronik 1616, S. 36.



Alt-Ems 1617, NW  
Ansicht,  
Ausschnitt aus  
Hohenems Kultur  
1978, Graf Kaspar,  
Stich von Lucas  
Kilian, S. 284.



Alt-Ems 1625, NW  
Ansicht,  
Ausschnitt aus  
Hohenems Kultur  
1978, S. 285; Stich  
aus „Thesaurus Philo-  
Politikus“ von Daniel  
Meisner.



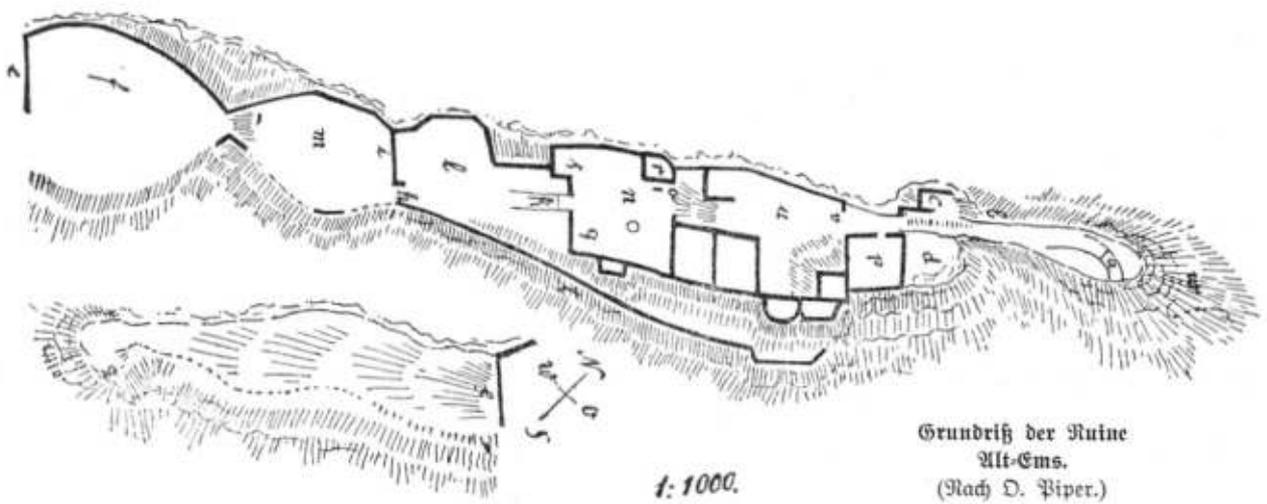
Alt-Ems 1626,  
Nordwestansicht,  
Ausschnitt aus  
Gemäldegalerie  
Polička 1999, S. 263.



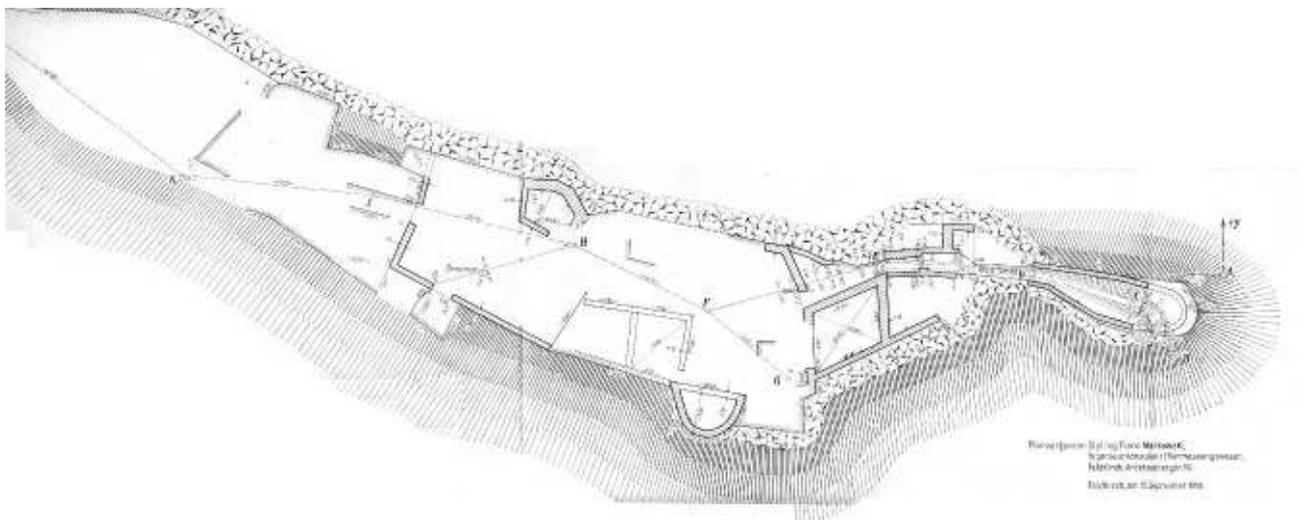
Alt -Ems 1827,  
Nordansicht, Kopie  
nach G. Hartmann,  
aus Hohenems  
Kultur 1978. Deutlich  
sind noch der Palas  
(Nr. 18), der Torbau  
(Nr. 16), die so  
genannte Kapelle  
(Nr. 28) und das NW-  
Rondell (Nr. 35)  
wahrnehmbar.



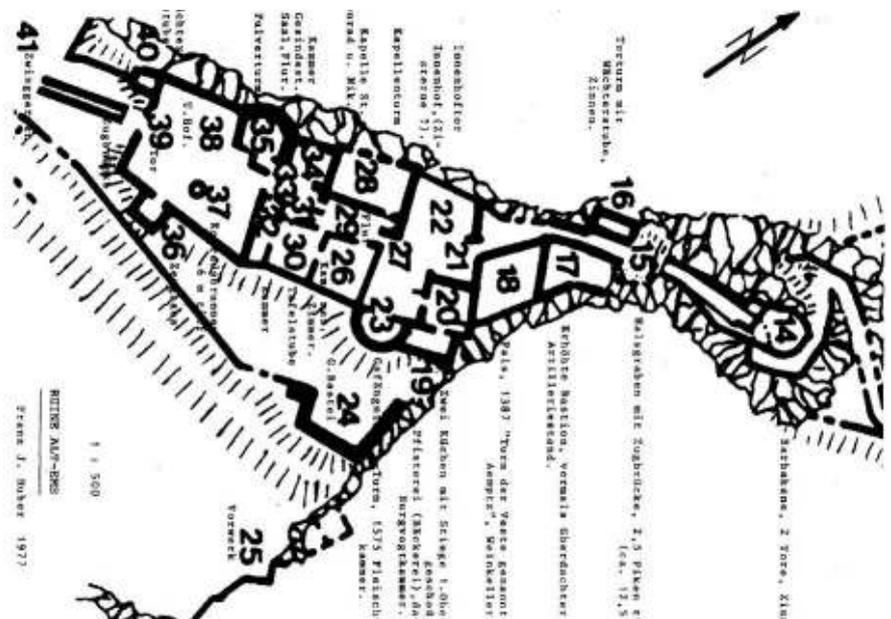
Alt-Ems,  
Nordansicht,  
Aquarell von Caspar  
Obach um 1845,  
Fürstlich Waldburg –  
Zeilsches Archiv, Zeil  
(D).



Alt-Ems, nach Otto Piper 1902, aus Ulmer 1925, S. 271.



Alt-Ems, Plan von DI Franz Markowski, Feldkirch 1950; Stadtarchiv Feldkirch, Nachlass, Fotosammlung Paul Eisenegger.



Alt-Ems, Hochburg, Ausschnitt des Planes von Franz Josef Huber, 1977.

## 4. Dokumentation

### 4.1. Baubeschreibung

#### 4.1.4. NW-Rondell (Pulverturm) Nr. 35

Bei diesem Gebäuderest, gerne als Pulverturm bezeichnet, handelt es sich um ein Geschützturm der 1. H. des 16. Jahrhunderts. Erstmals erwähnt wird der Pulverturm in: Graf Jakob Hannibal I, von Hohenems (1530-1587) geschrieben von Ludwig Welti 1954. <„Thoma Fend bestätigte sich wiederholt als Felsenputzer.....Als Fend die Nordwestseite gegen den Rhein zu säuberte, den Pulverturm bereits passiert und beim großen Apfelbaum angelangt war, wollte er wissen wie weit er noch säubern müsse.“> Dies geschah im Jahre 1576, sodass zumindest ein Pulverturm bestanden haben muss.<sup>34</sup>

Im Inventar von 1676 wird ein Pulverturm erwähnt und das Inventar beschrieben:<sup>35</sup>

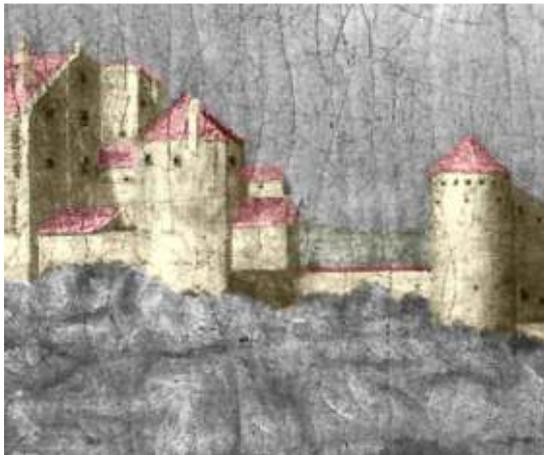
<„**In dem Pulver Thurn.**

*Vier und zweinzig klein und große Fäbl mit Pulver, so keines voll. (Pulver ist gar keines vorhanden.)  
6 Pulver Flaschen von Bain<sup>36</sup> mit Figuren.*

*Etliche Pech Ring.<sup>37</sup>*

*Item 35 Fäblin neues Pulver, darunter eins nid halb voll.*

*Item ein Wax Kerzen.“>*



Nr. 35 40

Alt-Ems 1576, Nordwestansicht, Ausschnitt aus Gemäldegalerie Polička 1999, S. 257.

Eindeutig identifizierbarer Rundturm Nr. 35 (Rondell/ Bollwerk). Bei genauerer Betrachtung ist ein Kamin erkennbar.

Dabei wird nicht klar, wo sich dieser Turm exakt befindet. Da die Lagerung von Pulver nicht unbedingt ein dickes Bollwerk benötigt, könnte es sich beim Pulverturm ebenso um das kleine halbkreisförmige Eckrondell (Nr. 40, im Bild oben rechts) im Westen der Hochburg handeln.

Ein Rondell stellt einen kleinen Geschützturm dar, der auf Pulverwaffen, in erster Linie auf Hackenbüchsen, ausgerichtet ist. Dies ist anhand der sieben erhaltenen Schießscharten in zwei Geschossen nachvollziehbar.

Im Erdgeschoss haben sich fünf Schießscharten fast gänzlich erhalten. Auf Grund der Anordnung zumindest auf drei Seiten, kann der Turm als eine unabhängige Festung (Bollwerk) innerhalb der Burganlage angesehen werden. Ungewöhnlich bleibt die Aufstellung des Bauwerks innerhalb der Hochburg. So stellen die diversen unterschiedlichen Mauerstärken eine nicht ganz nachvollziehbare Aufstellung an der Ringmauer dar. Die zwei nordöstlichen Schießscharten<sup>38</sup> (Befundpunkt

<sup>34</sup> Welti 1954, S. 261.

<sup>35</sup> Gasser 1930, S. 164.

<sup>36</sup> Pulverhörner aus Rinderhorn.

<sup>37</sup> Pechringe

<sup>38</sup> Mit Ausnehmungen für den Haken der Hakenbüchse.

**NWR05/06**) richten ihr Schussfeldradius gegen die „Miss“ aus, und sind dadurch wehrtechnisch durchaus sinnvoll und erklärbar. Hingegen die nordwestliche Schießscharte<sup>39</sup> (Befundpunkt **NWR04**) richtet sich gegen das Tal, was für die damalige Waffentechnik, Zielgenauigkeit und Entfernung kaum Sinn machten.

Abb. 2 – 27



Waffenlänge: 1610 mm  
 Lauflänge: 1040 mm  
 Kaliber: 22 mm

Privatsammlung  
 Bildquelle: KuPe

Luntendoppelhakenbüchse um 1500 Stein am Rhein, aus: Kunz 2008, S31

Das gilt nicht für die westliche und südliche Schießscharte (Befundpunkt **NWR03/02**), die ins Innere des Hinteren Burghofes ihr Schussfeld richten.

Etwas im Dunkeln liegt die Südostecke des Rondells (Befundpunkt **NWR01**). Teilweise überwachsen und verschüttet, lag dieser Teil hervorgerufen durch eifrige Gräber in den 1960' er Jahren frei. Ein einziges Foto von Franz J. Huber zeigt den Zustand des ehemaligen Kelleraufgangs mit einer steinernen Treppenanlage, die sich nach Osten wendet. Unklar bleibt die Situation in diesem Teil der Anlage. So konkurriert dieser Aufgang mit einem ehemaligen Tor zur Kernburganlage.

Die beiden Schießscharten (Befundpunkt **NWR10/11**) im Nordosten des Rondells im Erdgeschoss wurden bei der Restaurierung von 2016 komplett freigelegt. Der Zustand der beiden Scharten ist sehr schlecht, wobei die Scharte **NWR10** besser erhalten blieb. Bei beiden Schießscharten wurden die tuffsteinernen Gewände beim Abbruch der Burg fast gänzlich entfernt.

An der westlichen und nordöstlichen Wandfläche sind die Geschosse anhand von Gesimsen recht gut nachvollziehbar. An der Westwand springt das Gesims und verändert das Niveau ab etwa der Mitte. Die Ursache darin liegt, dass das Rondell in der Südhälfte ein Gewölbe besaß und an der Nordseite im Kellergeschoss mit Balken die Decke ausgestattet wurde. Begründbar ist das durch die vier Reste eines Gewölbeansatzes (Befundpunkt **NWR07**). Das Kellergewölbe muss fast vollständig aus Ziegel bestanden haben. Wie das Gewölbe ausgesehen haben muss, ist nur schwer rekonstruierbar.

Die Decke des Erdgeschosses zum 1. Obergeschoss ist nur mehr anhand einer Auflage (Rücksprung) nachvollziehbar. Die vier erhaltenen Balkenlöcher (Befundpunkt **NWR12a,b,c,d**), von denen die drei nördlichen vermauert wurden, stellen ehemalige Rüstlöcher dar. Es ist eher unwahrscheinlich, dass diese zu einem außenliegenden Wehrgang gehörten.

Der Befund **NWR09** an der Innenwand stellen Rüstlöcher, die teilweise vermauert wurden, dar. Unklar bleibt nach wie vor der ehemalige Haupteingang ins Rondell im Erdgeschoss (Befundpunkt **NWR08**). Bei dieser Wandöffnung könnte es sich allerdings um einen Durchgang zu einem Abort handeln. Auf Grund der „Abfasung“ an der Außenseite könnte dieser gewinkelt nach Außen geführt haben.

Bei der Freilegung kam eine Ausgleichsebene **NWR13** der Nordmauer vom Rondell zu Tage. Diese Ebene korrespondiert genau mit dem Geschossniveau des 1. Obergeschosses und mit den Rüstlöchern **NWR12**. Es wurden keine Reste der ehemaligen Brüstungsmauer freigelegt. Eine Brüstungsmauer muss allerdings bestanden haben, wie anhand Abdruckreste gerade noch beobachtbar ist. Ein seltsamer Abdruck einer Rundung ist nur schwer deutbar. Vielleicht hat es sich um eine Wendeltreppe ins 2. Obergeschoss gehandelt. Das bleibt allerdings reine Spekulation.

<sup>39</sup> Mit Balkenlöchern für das Prellholz für den Haken der Hakenbüchse.

Historische Ansichten



NW-Rondell; deutlich sind die vier bis heute erhaltene Schießscharten erkennbar. Das Rondell besaß demnach mindestens ein weiteres Obergeschoss.

Alt-Ems 1827, Nordansicht, Kopie nach G. Hartmann, Johanna von Isser Großrubatscher, aus Hohenems Kultur 1978, Ausschnitt.



NW-Rondell; 1826, Johanna von Isser Großrubatscher; NB902335B Bildarchiv ÖNB, Ausschnitt.



NW-Rondell Außenseite, 1952, die linke obere Schießscharte ist gerade noch überwölbt, Fotoarchiv Raimund Linder (Foto Josef Ströher)



NW-Rondell Nordseite von Alt-Ems um 1950. Der westliche Teil (rechts) ist noch etwas höher. Bei genauerer Betrachtung sind drei weitere Balkenlöcher (Rüstlöcher) an der Mauerkrone beobachtbar. Foto Franz Dieth S41 (Dieth 1994), Ausschnitt



NW-Rondell Westseite, um 1900, Die Schießscharte (**NWR03**) im Erdgeschoss ist noch relativ gut erhalten. Es zeichnet sich im 1. Obergeschoss der Entlastungsbogen einer weiteren Schießscharte (**NWR13**) ab. Diese ist nicht mehr erhalten. Fotosammlung Familie Banzer.



NW-Rondell Außenseite Westmauer um 1940, Fotosammlung Paul Eisenegger, Nachlass, STAF



NW-Rondell 1953, die Mauer ist zusammengebrochen.  
Foto Horst Jäger



NW-Rondell; Situation 2012, noch etwas niedriger, dafür wieder ausgegraben.  
Foto Raimund Rhomberg



**NWR01**

NW-Rondell, Foto B69 F.J. Huber 1962; das Rondell wurde ausgegraben.  
Zu sehen ist der Treppenaufgang aus dem Kellergeschoss mit gewendelte Treppe gegen Südost, heute kaum mehr erkennbar.



Zustand der selben Stelle **NWR01** 2015



**NWR12** Blick Richtung Süd, zwei Rüstlöcher



**NWR12a** westliches offenes und östliches **NWR12b** vermaueretes Rüstloch, Innenseite



**NWR06** Ausgebrochene Schießscharte sowie **NWR05** im besten Zustand an der Außenseite. Dieser Ausbruch hängt vermutlich mit einer Beschusszerstörung in Zusammenhang. Möglicherweise wurde der Tuffstein beim Abbruch der Burganlage geborgen, Foto 2005.



**NWR05/06** zwei Schießscharten (Zwillingsscharte) an der Innenseite mit Ausnehmungen für den Haken der

Vorher



Nachher



Schießscharte Befundpunkt **NWR04** an der Außenseite

Hakenbüchse.

Richten ihr Schussfeld gegen die Miss, Foto 2005.



**NWR04** Schießscharte an der Innenseite mit Prellholzlöchern für die Hakenbüchse. Foto 2005



Befundpunkt **NWR12c,d** ; Zwei weitere freigelegte, aber vermauerte Rüstlöcher, Foto 2016



Original Oberfläche der Ausgleichschicht zwischen den Rüstlöchern **NWR12c,d** während der Freilegung von oben, Foto 2016



Original Oberfläche der Ausgleichschicht zwischen den Rüstlöchern **NWR12c,d** nach der Restaurierung, Foto 2016



Erhaltene Putzfläche links vom Balkenloch  
**NWR12d**, Foto 2016



Restes des Putzes mit dem weißen Anstrich, Foto 2016



Die Situation mit allen restaurierten Rüstlöcher.  
Foto 2016



Befundpunkt **NWR08**, allem Anschein befand sich an dieser Stelle ein Durchgang möglicherweise auf einen Abort.  
Foto 2016



Aufgefundene Spuren auf der Ausgleichsschicht **NWR13** von einer Brüstungsmauer und einer Rundung (Stiegenaufgang?), Foto 2016



Das selbe während der Restaurierung, Foto 2016



Befundpunkt **NWR08** gefärbte Oberfläche an der Leibung des Durchgangs direkt auf den Steinen ohne Putz. (Die Farbe ist weiß Richtung



Mit aufgebrachter Verschleißschicht und die Metallrahmen für den zukünftigen Aussichtsteg.  
Foto 2016

beige) Foto 2016



Einziges Fund auf der freigelegten Ausgleichsschicht **NWR13** Foto 2016



Es handelt sich um eine Schlossabdeckung. Eine genaue zeitliche Datierung ist schwierig. Das Blech ist nicht rechteckig sondern Polygonal, was eine Datierung ins 16. Jahrhundert zulässt. Das dazu gehörende Schloss fehlt. Foto 2016



**NWR10**, die Außenseite ist die Schießscharte gänzlich erhalten geblieben.



**NWR11**, Schießscharte mit fehlender Tuffsteinleibung auf beiden Seiten. An der Außenseite ist ein Rest zu erkennen. Der flache große Stein stellt den ehemaligen Entlastungsbogen dar.



**NWR10**, Zustand nach der Restaurierung Innen. Die innere Trichterung ist abgegangen.



**NWR11**, Zustand nach der Restaurierung von außen nach innen. Die innere Trichterung ist abgegangen.

## 4.2. Restaurierung

### 4.2.1.b. X. Bauetappe 2015

Auch in diesem Jahr erfolgte die Restaurierung unter der Leitung von Stephan Moosbrugger in Zusammenarbeit mit Hubert Mathis (Firma Grabher in Hohenems). Durch die Sanierung der Burgruine Tosters in diesem Jahr wurde mit der Arbeit auf Alt-Ems erst Mitte August begonnen und erst Anfang November beendet.

Das Hauptproblem bestand in der Errichtung des 8 m hohen Gerüstes an der Außenseite des Rondells Nr. 35. Die Mauerfläche an der Nordseite erwies sich als im besonders guten Zustand und musste auf der gesamten Fläche mit Kalkmörtel die Fugen nur gering gestopft werden. Aufwändiger erwies sich die Restaurierung der Mauerkrone, bei der die zwei Balkenlöcher sowie die Verjüngung der Mauer des ersten Obergeschosses zu Tage kamen. Die Mauerkrone im Westen sowie die Außenfläche im oberen Teil der Westmauer konnten fertig gestellt werden.



Außengerüst vor dem Beginn, Foto 2015



Vor der Restaurierung und danach, Foto 2015



Während der Freilegung, Innenseite, Foto 2015



Während der Restaurierung mit den Balkenlöchern **NWR12a,b**, Innenseite, Foto 2015



Stephan Moosbrugger und Hubert Mathis, Foto 2015



Fertig sanierte Mauerkrone, Innenseite, Foto Stephan Moosbrugger 2015



Fertig saniertes oberer Mauerteil, Hofwestseite,  
Foto 2015



Zustand 2017

#### 4.2.1.c. XI. Bauetappe 2016

Im heurigen Jahr wurde die Sanierung des Nordwestrondells wieder unter der Leitung von Stephan Moosbrugger in Zusammenarbeit mit Hubert Mathis (Firma Grabher in Hohenems) fortgeführt.<sup>40</sup> Die Sanierung wurde in den Monaten von April bis August 2016 durchgeführt. Durch einen Grundbruch der Forststraße beim „Rauchenden Stein“ (Brunnen) konnte der Fahrweg einen Monat nicht benutzt werden.

Fokussiert wurde die Restaurierung auf die Freilegung und Fertigstellung der gesamten Mauerkrone der Nordmauer. Um die Sicherheit für Besucher zu gewährleisten wurde begonnen einen neuen Steg zu errichten, um das Klettern auf der Mauerkrone von Besuchern zu verhindern. Dieser Steg soll im nächsten Jahr fertig gestellt werden. 2017 können die innere Mauerschale der Nordmauer sowie die restlichen Mauern in Angriff genommen werden.



Fahrweg mit Grundbruch beim „Rauchenden  
Stein“, Foto Dieter Heidegger 2016



Fahrweg beim „Rauchenden Stein“  
wiederhergestellt, Foto 2016



Stephan Moosbrugger bei der Freilegung,  
Foto 2016

<sup>40</sup> Die Firma Grabher wurde von der Firma Hefel Wohnbau in Lauterach im Jahr 2016 aufgekauft.



Fertige Sanierung der Mauerkrone, Foto 2016

Fertige Sanierung der Mauerkrone, Foto 2016



Vorher  
Die Außenseite gegen Süd vor der Sanierung  
2005 und heute, Foto 2016



Vorher  
Die Außenseite gegen Nord vor der Sanierung  
2005 und heute, Foto 2016



Hubert Mathis, Stephan Moosbrugger, Raimund Rhomberg, Dieter Heidegger, Foto 2016  
*Hubert Mathis*: Mauerrestaurator (Helfer)  
*Stephan Moosbrugger*: Mauerrestaurator und Baupolier  
*Raimund Rhomberg*: Baudokumentation und Bauforschung  
*Dieter Heidegger*: Obmann des Verkehrsvereins Hohenems Alt-Ems und Organisator



*Harald Rhomberg*: Obmann des Burgenausschusses VLMV und Archäologe, Foto 2016

#### 4.2.1.d. XII. Bauetappe 2017

Der routinierte Baupolier Stephan Moosbrugger der Firma Grabher in Hohenems (Hefel Wohnbau) führte in Zusammenarbeit mit Hubert Mathis die Sanierung des Nordwestrondells im Jahr 2017 fort.<sup>41</sup> Die Sanierung wurde in den Monaten von Mai bis August 2017 mit einem Monat Unterbrechung durchgeführt.

Schwerpunkt der heurigen Sanierung war die Fertigstellung der starken Nordostmauer, sowie der Beginn der Sanierung der Westmauer des Rondells.

Vor der Sanierung wurde der neue Steg am 22. 04. 2017 eingeweiht. Dieser verhindert das erklettern der Mauerkrone und dient zugleich als Aussichtspunkt und wurde durch Spenden finanziert.

Im Jahr 2018 soll die Sanierung des gesamten Nordwestrondells fertig gestellt werden. Dies betrifft in erster Linie die Südmauer mit der Mauerinnenseite, sowie der Mauerkrone.



Einweihung des Stags auf dem Rondell  
22.04.2017.



Beginn der Sanierungsarbeiten im Mai 2017.



Fertig gestellte Mauerschale der  
Nordmauerinnenseite, Foto 2017.



Mauerschale der Ostmauerinnenseite, Foto  
2017.



Fertig gestellte Mauerkrone und der obere Teil  
der Mauerschale der Westmauerinnenseite,  
Foto 2017.



Fertig gestellte Mauerkrone und der obere Teil  
der Mauerschale der Westmaueraußenseite,  
Foto 2017.

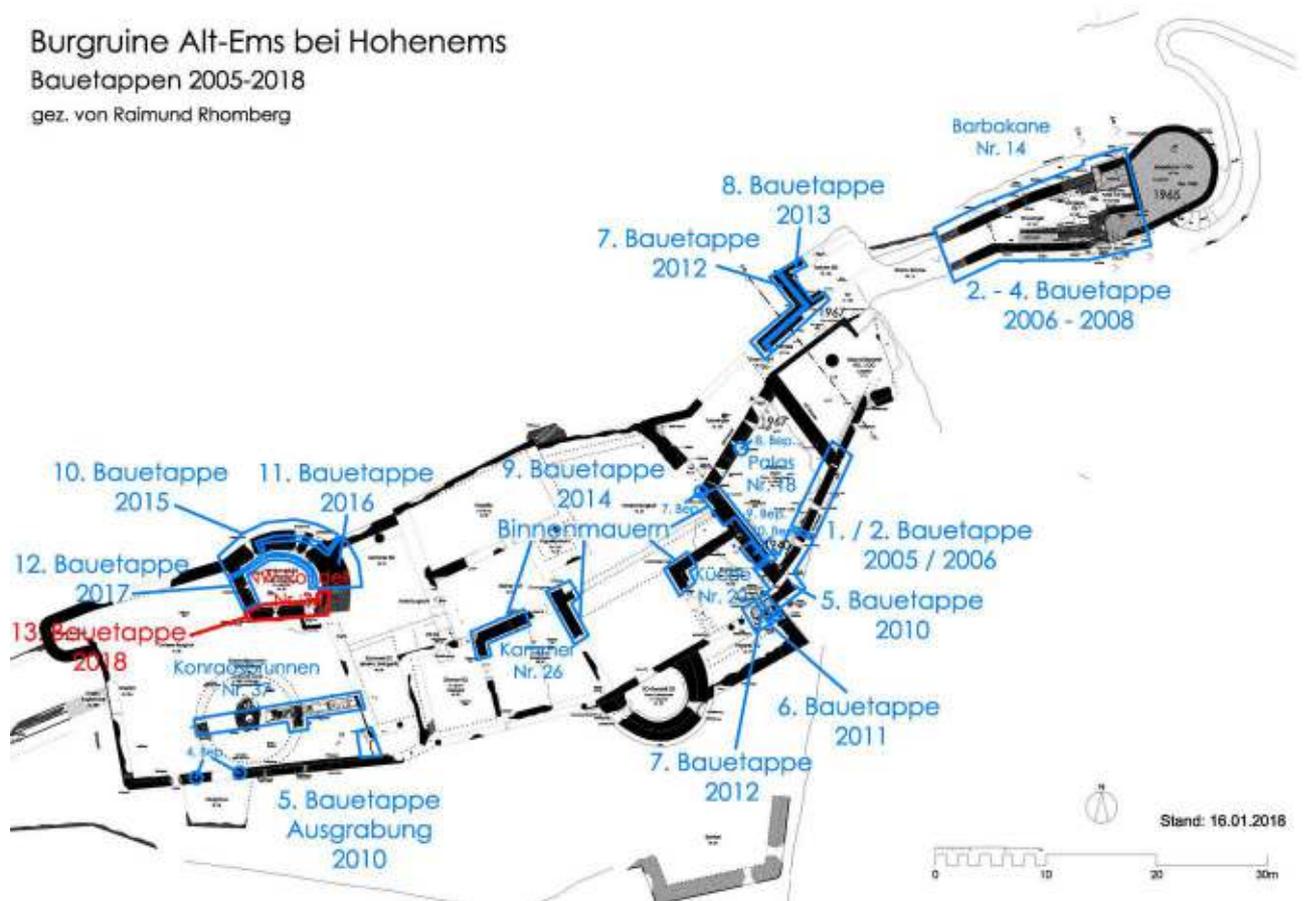
<sup>41</sup> Die Firma Grabher wurde von der Firma Hefel Wohnbau in Lauterach im Jahr 2016 aufgekauft.

## 4.2.2. Bauetappen

### Burgruine Alt-Ems bei Hohenems

Bauetappen 2005-2018

gez. von Raimund Rhomberg



### 4.2.3. Die Bauetappen im Überblick

Etappe	Jahr	Anwesende Firmen	Abschnitt	Bruttokostenaufwand in €
<b>1. Hist. Sanierungs-etappe</b>	1940	unbekannt	Palas SO-Mauer	
<b>2. Hist. Sanierungs-etappe</b>	1965	unbekannt	Barbakane	
<b>3. Hist. Sanierungs-etappe</b>	1967	unbekannt	Haupttor und Palas Nordwest- und Nordostmauer	
<b>3. Hist. Sanierungs-etappe</b>	1978 /81	unbekannt	Kaspartor	
<b>1. Bauetappe</b>	2005	Wilhelm & Mayer, Grabher	Palas SO-Mauer	
<b>2. Bauetappe</b>	2006	Wilhelm & Mayer, Grabher	Palas SO-Mauer, Barbakane Nordteil innen	
<b>3. Bauetappe</b>	2007	Grabher	Barbakane Nordteil außen	
<b>4. Bauetappe</b>	2008	Grabher	Barbakane Südteil innen und außen	
<b>5. Bauetappe</b>	2010	Grabher	Palas SO-Mauer, Mauerkrone, Restfläche Innen und Außen,	
		Rhomberg & Rhomberg	archäologische Grabung beim Konradsbrunnen und Küche/ Pfisterei	
<b>6. Bauetappe</b>	2011	Grabher	Palas, Stützmauer in der Südecke	
<b>7. Bauetappe</b>	2012	Grabher	Palas, Stützmauer in der Südecke, Tor mit Torwächterturm Außenseite	
<b>8. Bauetappe</b>	2013	Grabher	Tor mit Torwächterturm Außen- und Innenseite	
<b>9. Bauetappe</b>	2014	Grabher	SW-Mauer Palas, Küchennordmauer, zwei Binnenmauern im Burginnern	
<b>10. Bauetappe</b>	2015	Grabher	SW-Mauer Palas, NW-Rondell (Pulverturm) Außenseite u. teil. Mauerkrone	
<b>11. Bauetappe</b>	2016	Grabher	NW-Rondell (Pulverturm) Nordmauer Ostseite u. die Mauerkrone	
<b>12. Bauetappe</b>	2017	Grabher	NW-Rondell (Pulverturm) Nordostmauer Innenseite u. die Westmauer	
<b>Gesamt</b>				<b>~824.000.-€</b>

## 5. Gesammelte Literatur

- DEHIO 1983:  
Dehio Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Vorarlberg, Wien 1983.
- DIETH 1994:  
Volkmar Dieth, Wolfgang Rusch, Steinerner Zeugen, Burgen und Burgruinen aus Vorarlberg und Liechtenstein, Lauterach 1994.
- GALERIE POLIČKA 1999:  
Květa Křížová, David Junek, Katalog zur Schausammlung II, Gemäldegalerie der Grafen von Hohenems. Städtisches Museum und Galerie Polička 1999 (Tschechien).
- GASSER 1930:  
Josef Gasser, Ein interessantes Alt-Emser Inventar. Alemania, Jg. 4, Heft 4, Oktober 1930.
- HOHENEMS GESCHICHTE 1975:  
Marktgemeinde Hohenems, Hohenems Geschichte Band 1, Bregenz 1975.
- HOHENEMS KULTUR 1978:  
Marktgemeinde Hohenems, Hohenems Kultur Band 2, Bregenz 1978.
- HUBER 1987:  
Franz J. Huber, Burg Hohenems und die Edlen von Ems. Jahrbuch Vorarlberger Landesmuseumsverein 131, 1987, S. 73.
- HUBER 2003:  
Franz J. Huber, Ein Wahrzeichen stirbt. emser almanach, Beiträge zu Hohenemser Themen, Kulturkreis Hohenems, no 8, 4. Jg., Hohenems 2003.
- KUNZ 2008:  
Peter H. Kunz, Technische Entwicklung der Feuerwaffen 1200 bis 1900, Zürich 2008.
- PFEIFER 2005:  
Klaus Pfeifer, Hohenems - Burgruine Alt-Ems Dendrochronologische Untersuchung historischer Bauhölzer aus dem Vorhofbrunnen und dem Palas, Bericht, Egg 2005.
- PIPER 1993:  
Otto Piper, Burgenkunde (1912), Augsburg<sup>3</sup>1993.
- RHOMBERG 2010  
Harald Rhombert, Archäologische Forschungen auf der Burgruine Alt-Ems im Sommer 2010. emser almanach, Beiträge zu Hohenemser Themen, Kulturkreis Hohenems, no 22, 11. Jg., Hohenems 2010, S. 5-8.
- SULZBERG 1995:  
Christian Behrer, Angela von den Driesch, Birgit Kata, Peter Pfister, Burg Sulzberg. Von der Turmburg zum Jagdschloss, Kempten<sup>1</sup>1995.
- ULMER 1925:  
Andreas Ulmer, Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins, Dornbirn 1925.
- WELTI 1929:  
Ludwig Welti, Preußische Kriegsgefangene auf der Festung Hohenems während des siebenjährigen Krieges, Heimat, Jg. 10, 1929.
- WELTI 1930:  
Ludwig Welti, Geschichte der Reichsgrafschaft Hohenems und des Reichshofes Lustenau, Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins, Band 4, Innsbruck 1930.
- WELTI 1952:  
Ludwig Welti, Merk Sittich und Wolf Dietrich von Ems, Schriften zur Vorarlberger Landeskunde, Band 4, Dornbirn 1952.

- WELTI 1954:  
Ludwig Welti, Graf Jakob Hannibal I. von Hohenems, Innsbruck 1954.
- WELTI 1955:  
Ludwig Welti, Dreihundertfünfzigjahrfeier der Markterhebung und zur 200 Jahrfeier der Auffindung des Nibelungenliedes in von Hohenems, Sonderdruck aus der Zeitschrift „Montfort“, Heft 2, Dornbirn 1955.
- WELTI 1963:  
Ludwig Welti, Graf Kaspar von Hohenems, Innsbruck 1963.
- WELTI 1971:  
Ludwig Welti, Die Dornbirner Linie der Emser, S. 264 – 305, Montfort 1971.

## 6. Quellen

- Archiv des Bundesdenkmalamtes, Akten von 1940-2017.
- Privatarhiv von Franz Josef Huber, Dornbirn.
- Privatarhiv von Raimund Rhomberg, Dornbirn.

## 7. Bildnachweis (gesammelt)

- Foto von Raimund Rhomberg, Privatarhiv. (ältere Fotos sind mit einer Jahreszahl ausgestattet)
- Foto von Franz Josef Huber, Privatarhiv
- Foto Stadtarchiv Feldkirch, STAF
- Fotoarchiv Familie Banzer Hohenems
- Fotoarchiv Dieter Heidegger
- Fotoarchiv Horst Jäger Hohenems
- Fotoarchiv Raimund Linder (Emsreute)
- Fotoarchiv Stephan Moosbrugger

## 8. Anhang Pläne

- 8.1. Lageplan, gesamte Burganlage
- 8.2. Grundriss Hochburg, EG  
Bualterplan
- 8.3. Grundriss NW-Rondell Nr. 35, KG  
Bualterplan
- 8.4. Grundriss NW-Rondell Nr. 35, EG/ 1.OG  
Bualterplan
- 8.5. Ansichten NW-Rondell Nr. 35, Schnitte  
Bualterpläne



DI Raimund Rhomberg  
Bauaufnahme, Baudokumentation und Bauforschung  
Rohrbach 26  
A-6850 Dornbirn  
05572/394907  
0664/4159465  
r.rhomberg@aon.at

